

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet  
1877

Aus den Lannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Ercheint wöchentlich 6mal. Bezugspreis: monatlich 1.60 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Rückseite 45 Goldpfennige. Postkontos Stuttgart Nr. 5790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 263

Altensteig, Montag den 9. November

1925

## Bestellungen auf unsere Zeitung

werden von den Agenten und Austrägern, sowie von unserer Geschäftsstelle fortgesetzt entgegengenommen.

## Rußlands äußere Politik

In Rußland hat die Paraphierung des Sicherheitspactes in Locarno eine Schwelung der Außenpolitik zur Folge gehabt. Noch sind die letzten Ziele der neuen russischen Politik nicht sichtbar. Wohl aber zeigen sich bereits die ersten Anfänge, aus denen mit einiger Deutlichkeit auf die zukünftige Richtung der Sowjetrepublik geschlossen werden kann.

Zunächst gibt der Botenschaftwechsel in Paris und London den Anlaß zu verschiedenen Mutmaßungen. Der bisherige Botschafter in Paris Krasin vertauscht seinen Posten mit dem Londoner Botschafter Rafowski. Das bedeutet zweifellos, den Versuch Rußlands, sich Frankreich zu nähern. In manchen Kreisen sieht man darin den Beginn einer gegen England gerichteten Isolierungspolitik. Eine solche Deutung ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Dafür spricht folgende Erwägung. Frankreich ist in Locarno höchstens als zweiter Sieger durchs Ziel gegangen. Die französische Politik in Europa ist, mehr als aus dem Wortlaut der Verträge ersichtlich, in Abhängigkeit von England geraten. Frankreich hat weder am Rhein noch im Osten Europa freie Hand. Besonders empfindlich wurde Frankreich durch die Weigerung Englands getroffen, die Garantie der Offiziere in den Sicherheitspact aufzunehmen. Zunächst schien es, als ob Frankreich an Polen und der Tschechoslowakei kein allzugroßes Interesse mehr habe. In der Tat braucht Frankreich die Unterstützung seiner Vasallen im Osten Europas zu einem Kampf gegen Deutschland nicht mehr, wenn der Sicherheitspact in Kraft treten sollte. Dazu kam noch, daß es England gelungen war, Frankreichs Nachstellung in der Ostsee und im östlichen Europa überhaupt stark einzudämmen. So hat England vor allem es zustande gebracht, sich einen überragenden Einfluß in den sog. Randstaaten zu sichern und dadurch die französische Machtphäre wesentlich einzuschränken. Rußland sucht nun offenbar Frankreich im Osten Europas wieder mehr zu interessieren, um auf diese Weise ein starkes Gegenmittel gegen die englische Politik außerhalb Europas zu haben. Daher hat Tschitscherin, der russische Außenminister, sich zunächst mit Polen zwar nicht verständigt, aber immerhin ein freundschaftlicheres Verhältnis geschaffen. Auch dem alten Feinde Rußlands, Rumänien, dem man Bessarabien nicht gönnt, gegenüber schlägt nun Rußland sanftere Töne an. Die Frage ist nur, inwieweit Frankreich sich von Rußland zu einer antienglischen Politik verführen läßt. Ganz abschlagen wird es die russische Freundschaft sicherlich nicht. Da die englischen und französischen Interessen sich auf mehr als einem Punkt der Welt kreuzen, braucht Frankreich immer wieder Bundesgenossen irgendwelcher Art als Hilfe gegen die englische Macht.

Au dieser französisch-russischen Annäherung kann und darf Deutschland sicherlich nicht gleichgültig vorübergehen, wenn sie auch weniger gegen uns als gegen England gerichtet und ihr Hauptzweck nicht die Erreichung politischer Ziele in Europa ist, sondern die gegenseitige Unterstützung in außer-europäischen Fragen. Doch wissen wir aus der Geschichte nur zu gut, daß solche Konflikte außer-europäischer Art sich sehr leicht nach Europa hinein auswirken können. Das aber muß unter allen Umständen verhindert werden. Es muß Aufgabe der deutschen Politik sein, für die Aufrechterhaltung des Friedens und den Sieg des Verständigungsgedankens zu wirken, um zunächst Europa vor möglichen Konflikten zu schützen. Europa darf nicht der Kriegsschauplatz werden, auf dem England, Rußland und Frankreich ihre asiatischen Interessengegenstände ausfechten.

Bemerkenswert ist ferner, daß sowohl Krasin als auch Rafowski in London und Paris Verhandlungen über die Barkriegsschulden Rußlands aufnehmen wollen. Wenn auch das russische Versprechen, die Barkriegsschulden zu bezahlen, ein ziemlich wertloser Wechsel auf die Zukunft ist, so bedeutet politisch gesehen, die russische Bereitwilligkeit doch eine starke Geistes des Entgegenkommens gegenüber Frankreich und England.

Zusammenfassend kann man also sagen: Rußland erstrebt die Mitgliedschaft im Völkerbund, um innerhalb des Völkerbundes die russischen Interessen zu vertreten. Nebenher geht der Versuch, mit Frankreich, Polen und Rumänien in ein besseres Einvernehmen zu kommen, da Rußland als Einzelmacht im Völkerbund ziemlich isoliert wäre, und es der Unterstützung mehrerer freundlich gestimmter Staaten bedarf, um außerhalb des Völkerbundes gegen Englands Macht politisch aufzukommen.

## Neues vom Tage

Die Sozialdemokraten zur Krise

Berlin, 7. Nov. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat den Bericht des Vorstandes über die politische Lage entgegengenommen und ist zu dem Beschluß gekommen, daß sie die Haltung des Fraktionsvorstandes billigt. In Bezug auf die Einberufung des Reichstags wird sich die Fraktion mit dem Reichstagspräsidenten Lohde in Verbindung setzen. Der Beschluß des Fraktionsvorstandes vom 28. Oktober ging bekanntlich dahin, daß sich durch den Austritt der deutschnationalen Minister aus dem Kabinett an der scharfen Oppositionsstellung der Sozialdemokratie gegen die Regierung Luther nichts geändert hat. Die Sozialdemokratie, so hieß es in dem Beschluß weiter, kann nicht daran denken, die Deutschnationalen aus der Verantwortung zu entlassen und in diesem Reichstag den Vertrag von Locarno, in dem sie den großen Erfolg ihrer eigenen außenpolitischen Richtlinien erblickt, gegen die Stimmen der Deutschnationalen zu ratifizieren. Sie sieht den geeigneten Weg zur Lösung der Krise in der Befragung des Volkes durch die Auflösung des Reichstags.

Mac Donald über Locarno

London, 7. Nov. Mac Donald schreibt im „Forward“ über die Konferenz von Locarno: Die Nationen sind bereit viel weiter zu gehen. Als tatsächliches Friedenswerk ist Locarno von geringem Wert. Es ist sogar gefährlich, weil es die alte Art der nationalen Abkommen fortsetzt, die unter der Annahme entworfen wurden, daß ein Land der Feind des anderen sei. Vom psychologischen Standpunkt aus gesehen ist Locarno gut. Es müssen jedoch Schritte getan werden, um absurden und einige der schlimmsten Bestimmungen des Versailler Vertrages zu ändern.

Unterzeichnung des vorläufigen deutsch-schweizerischen Zollabkommens.

Bern, 7. Nov. Die Zolltarifverhandlungen, die seit Anfang Oktober in Bern zwischen der Schweiz und Deutschland geführt wurden, sind durch Unterzeichnung des vorläufigen Zollabkommens beendet worden. Beide Regierungen haben vereinbart, daß die seit 1921 durch Kündigung im Fortfall gekommenen wechselseitigen Zolltarifabreden des alten schweizerisch-deutschen Handelsvertrages durch einen neuen Vertrag ersetzt werden sollen. Die Verhandlungen über diesen neuen Vertrag sollen im Dezember dieses Jahres beginnen. Bei den jetzt in Bern abgeschlossenen Verhandlungen ist nur für die Zeit bis zum Inkrafttreten des in Aussicht genommene Handelsvertrages ein Provisorium geschaffen worden, durch das für diesen Zeitraum die Zölle für eine beschränkte Anzahl von besonders wichtigen Warengruppen geregelt wurden. Hiervon sind für die schweizerische Ausfuhr nach Deutschland besonders wichtig: Obst, Zuchtvieh, Käse, Seidenwaren, Baumwollgarne, Baumwollgewebe und Uhren. Weiter wurde eine Vereinbarung getroffen für eine Reihe der wichtigsten Ausfuhrgegenstände von Deutschland nach der Schweiz. Insbesondere sind das die Warengruppen Zucker, Speiseöl, Stärke, Leder, Holzwaren, Papierwaren, Kammgarne, Wirkwaren, Strickwaren, Kupferwaren, Maschinen, chem. Erzeugnisse und Spielzeuge. Unter Berücksichtigung der Zollveränderungen in dem loebten veröffentlichten schweizerischen Generaltarif wurden für die deutschen Ausfuhrartikel Bindungen für die Zölle des geltenden schweizerischen Verbrauchtarifs und zum Teil auch Ermäßigung dieser Sätze vereinbart.

Maßnahmen der italienischen Regierung

Rom, 7. Nov. Die Anordnungen der Regierung auf Befehl der Freimaurerlogen und Auflösung der unitarisch-sozialistischen Organisationen sind im ganzen Lande durchgeführt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Durch Verfügung sind auch Zeitungen der Opposition verboten worden. — Der deutsche Botschafter hat Mussolini namens der Reichsregierung seinen Glückwunsch zum Festschlagen des Attentats ausgesprochen.

Die sinesische Zollkonferenz

Paris, 7. Nov. Havas berichtet aus Peking, daß im Laufe der Sitzung der Zollkonferenz die sinesische Regierung vorgeschlagen habe, eine Zusatzsteuer von 5 Prozent für gewöhnliche Waren und eine Zusatzsteuer von 20 Prozent für gewisse Luxusartikel in China einzuführen. Der Vertreter Japans erinnerte daran, daß China verpflichtet sei, seine Zusatzsteuer auf 2,5 Prozent zu beschränken und daß sein Außenhandel durch eine derartige Erhöhung schwer

getroffen werden würde. Japan empfahl die Komprovisierung der inneren und der äußeren Schulden mittels Emission einer Anleihe, die etwa der Höhe der auf den Zollentnahmen beruhenden Fonds gleichkomme. Außerdem sei Japan als Hauptgläubiger Chinas bereit, für den Fall, daß diese Vorschläge misslingen sollten, ein vorläufiges Moratorium von drei Jahren zu gewähren und zwar für Zinsen und Amortisation.

Das Disziplinarverfahren gegen Dr. Jänide

Berlin, 7. Nov. Vor der Reichsdisziplinarkammer Berlin I wurde die öffentliche Verhandlung gegen den Attaché im Auswärtigen Amt, Dr. Jänide, unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten am Kammergericht, Großmann, eröffnet. Die Verteidigung liegt in den Händen von Justizrat Dr. Werthauer und Rechtsanwält Werthauer jr. Nach Feststellung der Personalien nimmt Geheimrat Siedler das Wort zur Anklage. Er erörtert die Grundlagen, welche zu dem Verfahren gegen Dr. Jänide geführt haben. Dr. Jänide hat am 20. Mai 1925 in dem Hotel Pagano auf Capri in das Gästebuch des Hotels die Bemerkung eingetragen: „Mein lieber Herr Pagano! In Ihrem gemütlichen Hause vergesse ich sogar, daß ein Hindenburg Präsident der deutschen Republik geworden ist. Dr. Jänide und Frau.“ Das Buch war nicht das gewöhnliche Gästebuch, aber allen Gästen zugänglich. Der Beschuldigte gibt die Entregung zu. Nach mehr als einstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende folgenden Beschluß der Reichsdisziplinarkammer: Der Angeklagte ist des Dienstvergehens schuldig und wird deswegen zu einem Beweis und einer Geldstrafe in Höhe von einem Drittel seines monatlichen Dienstverdienstes verurteilt. Außerdem hat er die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen.

Wiedereinsetzung des Reichskommissars für die Rheinlande

Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Im Anschluß an die Verhandlungen in Locarno war die Reichsregierung mit den an der Befragung des Rheinlandes beteiligten Mächten wegen der Ernennung eines Reichskommissars bei der interalliierten Rheinlandkommission in Verhandlungen eingetreten. Die Reichsregierung hatte diesen Mächten davon Mitteilung gemacht, daß sie für den Posten den deutschen Botschafter in Madrid, Freiherrn von Langwiesern, ausersehen habe und hat nunmehr die Nachricht erhalten, daß dieser Ernennung zugestimmt werde. Hierbei ist seitens der Befragungsmächte zum Ausdruck gebracht worden, daß ebenso, wie sich nach ihrer Ueberzeugung der neue Reichskommissar von dem Geiste der Verhandlungen in Locarno leiten lassen werde, auch die interalliierte Rheinlandkommission sich ihrerseits diesem Geiste anpassen wolle.

14 000 deutsche Soldatengräber ohne Schmutz in Frankreich

Berlin, 7. Nov. In einer kleinen Anfrage weist die deutsch-nationale Fraktion des preussischen Landtags darauf hin, daß bei dem französischen Dorfe Mailhem ein Sammelfriedhof liegt, auf dem etwa 14 000 deutsche Soldaten beerdigt sind. Die Gräber tragen nicht den geringsten Schmutz. Die französische Regierung hat jede Ausschmückung der deutschen Soldatengräber ausdrücklich verboten. Das Staatsministerium wird daher aufgefordert, die Reichsregierung zu ersuchen, Schritte zur Aufhebung dieses Verbotes einzuleiten.

Baldige Erleichterung des Rheinlandregimes

London, 7. Nov. „Daily News“ schreibt, die Entente-mächte seien im Begriff, Deutschland einen neuen ersten Beweis des Geistes von Locarno zu geben, nämlich Erleichterung des Regimes der Rheinlande. Sobald die letzten Formalitäten erledigt sein werden, würde man eine Mitteilung hierüber erwarten können, die spätestens am Tage des Waffenstillstandes (11. Nov.) erfolgen dürfte.

Neue Kämpfe um Damaskus

Paris, 7. Nov. Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ berichtet aus Damaskus, daß gestern in den Gärten der Kororte von Damaskus ein Kampf zwischen Franzosen und Aufständischen stattgefunden habe, wobei sich diese beim Brechen der Nacht zurückgezogen hätten. Die aus Druken und von ihnen zum Kampfe gezwungenen Bewohner der dortigen Ortschaften bestehenden aufständischen Abteilungen konzentrierten sich und bereiteten einen Angriff auf die französische Garnison von Kotena, 5 Kilometer von Damaskus entfernt, vor. 900 Mann französische Besatzungen würden heute in Beirut eintreffen.



# Aus Stadt und Land.

Ufensteig, den 7. November 1925.

**Co. Volkobund.** Im vollbesetzten Saal des Gemeindehauses hielt Stadtpfarrer Horlacher gestern den ersten der Vorträge aus der Vortragsreihe „Du und deine Kirche im Wanderschritt des Lebens“. Das Thema war die Taufe. Die Vorträge haben den Zweck, die Aufgabe der Kirche und die Bedeutung derselben für den Einzelmenschen wie für die ganze evangelische Volksgemeinschaft zu erläutern und so das kirchliche Leben zu befruchten. In schlichten Worten führte der Redner aus, daß es die Kirche sei, die den Menschen auf seinem ersten Lebenswege wie eine mütterliche Freundin aufnehme und ihn durch die Taufe in die Gemeinschaft der Heiligen einführe. Die Bedeutung der Taufe liege in der hinter ihr stehenden herrlichen Verheißung nach der Schrift. Eine Taufe, so meinte der Redner weiter, sollte immer eine Angelegenheit der Gemeinde sein, die mit Gebet und Fürbitte dem Täufling zur Seite stehen soll. Nicht die Haus- taufe, die ja gewiß in besonderen Fällen berechtigt sei, sondern die Taufe in der Kirche möglichst im Anschluß an einen Gottesdienst und vor versammelter Gemeinde sei das allgemein erstrebenswerte. Auch über die Patenschaft fand Stadtpfarrer Horlacher beherzigenswerte Worte und betonte, daß nur Paten gewählt werden sollten, die sich für den Täufling verantwortlich fühlen und lebendige Christen sind. Der Vortrag, der etwa eine Stunde dauerte, ging wohl allen Anwesenden zu Herzen und so ist es wohl zu hoffen, daß die übrigen Vorträge ebenso zahlreich besucht werden. Der nächste Vortrag über das Abendmahl von Pfarrer Stähler-Wart findet bekanntlich am Mittwoch, den 11. November, abends 8 Uhr statt.

**Gorgen der Gewerbetreibenden.** Die Sorgen unserer Gewerbetreibenden werden immer größer. Niemand bestreitet, wenige kaufen. Ueberall fehlt das Geld. Vielesch werden die Waren auf Borg geholt. Daher die vielen Kassenstände, die nicht hereinzubringen sind. Bekommt man irgendwo Kredit, so braucht man gleich zwei Bürgen; hat man ihn, so kostet das Geld einen großen Zins. Dazu die Steuererlösen, die statt kleiner größer werden. Wo soll das noch hin? Bei so gespannten Geschäftsverhältnissen ist es kein Wunder, wenn es da und dort kracht, wenn alle Tage ein anderer in die Gant kommt. Eine Schande ist dies in dieser schweren Zeit nicht, wo selbst die Großen, die „Herrnleute“ der Geschäftswelt nicht mehr sicher auf den Füßen stehen. Wenn einer redlich und ehrlich geschäftlich hat und jetzt nicht mehr kann, wer mag da Steine werfen? Wer es tut, soll ja vorsichtig sein, daß er nicht selber an die Reihe kommt. Echte Christenmenschen haben Mitleid mit den armen Gantleuten und suchen zu helfen nach Kräften. Wer die Kunst derer, die sich gar freuen über ein solches Unglück, ist noch nicht ausgestorben. Im Bierhaus wird ausgekratzt: „So hat es kommen müssen, ich hab's schon lange gewußt.“ Gegen solche Junzigenossen der Ehrabschneidung müssen alle Guten zusammenstehen wie ein Mann. Und noch eins: Nicht gleich Lärm schlagen, wenn so ein Geschäftsmann einmal „hängt“. Zusammenhalten und darum den Mund halten, sonst kriegen die Gläubiger und die Bürgen gleich himmelangst und springen zum Gerichtsvollzieher und — alarmieren dadurch bloß den Gantverwalter. In solch schweren Zeiten, wo es dem einen geht wie dem andern, da ist Ruhe des Bürgers erste Pflicht und solche Zeiten sind ein Prüfstein für die Herzen und ihre Gesinnung.

**Eine Erklärung zum Reichsschulgesetz.** Eine vom Landesauschuss für die evangelische Schule zusammengeordnete Versammlung von Vertretern aus allen württembergischen Landesstellen unter der Leitung von Staatsrat a. D. Dr. v. Köstler nahm am 4. November in Stuttgart Stellung zu der schulpolitischen Lage. Sie fasste einstimmig eine Erklärung, worin die Absicht des bekannt gewordenen Reichsschulgesetzentwurfs die Rechte der evangelischen Bekenntnisschule zu wahren, bekräftigt, aber zu den Einzelheiten des Entwurfs nicht Stellung genommen wird. Von dem endgültigen Entwurf wird erwartet, daß er der evangelischen Bekenntnisschule volle Gleichberechtigung mit anderen Schularten und volle Entfaltungsfreiheit gewährt, wobei das Schulprogramm des Stuttgarter Kirchentags von 1921 die Grundlage der Forderungen bildet. Die „geistliche Schulaufsicht“ wird demgemäß abgelehnt, als innere Bürgerschaft für echt evangelischen Religionsunterricht die ev. Lehrerpersönlichkeit, als rechtliche Bürgerschaft eine Regelung der Aufsichtsfürsorge in der Richtung der in Württemberg geltenden Bestimmungen angesehen und gegen jeden Versuch, das Schulgesetz weiter zu verschleppen, Front gemacht.

**Meisterprüfung und Lehrlinge.** Selbständige Handwerker dürfen Lehrlinge erst nach Ablegung der Meisterprüfung einstellen. Es hat sich gezeigt, daß selbständige Handwerker oft erst dann den Entschluß zur Ablegung der Meisterprüfung fassen, wenn die Frage der Einstellung eines Lehrlings an sie herantritt. Sie suchen dann um Erlaubnis nach, den Lehrling schon vor der Prüfung einstellen zu dürfen. Die Handwerkskammern lehnen diese Anträge in den meisten Fällen ab. Die Handwerkskammer Hannover macht bekannt, daß sie solche Anträge ausnahmslos ablehnen werde. Es kann daher allen selbständigen Handwerkern dringend geraten werden, mit der Ablegung der Meisterprüfung nicht bis zum entscheidenden Augenblick zu warten. Daraus ergibt sich auch, daß der Handwerker beizeiter die ihm gebotenen Gelegenheiten zur Vorbereitung auf die Prüfung wahrzunehmen muß.

**Calw, 8. Nov.** Gestern fand die Beerdigung von Gustav Weber, Direktor der Alten höheren Handelsschule, unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts statt. Dem Leichenzug gingen voran die Schüler der Anstalt, ihnen schlossen sich die Familienangehörigen und die sonstigen Mittrauernden an. Einen so großen Trauerzug hat Calw seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen. Die Grabrede hielt Stefan Jeller, der in seiner Ansprache die hohe Aufgabe eines Lehrers und Jugendberaters hervorhob und sodann einen Lebensgang des Verstorbenen gab. Am Grab wurde eine große Anzahl von Nachrufen mit Kranzniederlegungen gehalten, insbesondere von dem Lehrerkollegium, den Angestellten, den Schülern, dem Veteranen- und Militärverein und von der Freimaurerloge Bauhütte in Pforzheim. In allen Ansprachen kam die hohe Wertschätzung, die der Verstorbene genossen hatte, zum lebendigen Ausdruck. Den Trauergefang hatte der Kirchengesangsverein, der dem Verstorbenen manche Förderung und Unterstützung zu verdanken hatte, übernommen.

**Calw, 7. Nov. (Markt.)** Der fällige Vieh- und Schweinemarkt wird am 11. November abgehalten, vorbehaltlich der Nichtverbreitung der Maul- und Klauenpest.

**Freudenstadt, 7. Nov.** Der hier bestehende Medizinische Bezirksverein 9 wurde ins amtliche Vereinsregister eingetragen. Vorstand ist Dr. med. Bubenhausen in Freudenstadt, Stellvertreter Dr. med. Schott in Eutingen.

**Bittelbronn O.K. Horb, 7. Nov. (Verkehrswünsche.)** In dem letzten Jahr verloren wir auf der hiesigen Haltestelle

den jahrelang betriebenen Städtgüterverkehr. Es war hart für die Gemeinde und die ganze Umgebung, diese Einrichtung beim Abbau der deutschen Reichsbahngesellschaft im Anfang des Jahres 1924 abgeben zu müssen. Die Haltestelle, die immer einen regen Verkehr aufzuweisen hatte, wurde in eine Agentur umgewandelt. Die Güter mußten auf den benachbarten Stationen Altheim-Regingen und Schopfloch abgeschickt bezw. in Empfang genommen werden. Längere Verhandlungen der hiesigen Gemeindevertretung mit den Inspektionen der Reichsbahn in Freudenstadt und Calw und der Reichsbahndirektion in Stuttgart haben nun folgendes Ergebnis erzielt: Die Reichsbahn erstellt in Bittelbronn eine Verladerrampe mit Unterbringungsraum für Güter (Güterschuppen). Die Gemeinde baut einen Zufahrtsweg für die Felder bei Posten 75 in der Nähe der Ortschaft, damit der dortige Feldwegübergang von der Reichsbahnverwaltung aufgehoben werden kann. Beides, Güterstelle und Zufahrtsweg, sind nun bereits fertiggestellt. Ab 15. November soll die Güterstelle in Betrieb genommen werden. Der Uebergang für Fuhrwerke auf Posten 75 ist durch den Straßenbau sowieso schon aufgehoben, wird aber von der Reichsbahn ab 1. Januar 1926 endgültig geschlossen. Ein Drehtreppübergang für Fußgänger wird auch weiterhin dort belassen. Dem vielseitigen Wunsch der hiesigen und auswärtigen Bürger wäre nun entsprochen, wenn nun auch in Wälde die vielumstrittenen Züge 282 aus Richtung Freudenstadt und 289 aus Richtung Eutingen auf Station Bittelbronn anhalten würden. Hoffentlich kommt uns in dieser Angelegenheit die Reichsbahnverwaltung entgegen.

**Stuttgart, 7. Nov. (Vom Landtag.)** Der Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft beriet in zweiter Lesung das Bauplan-Gesetz. Zu Art. 2 wurde von 102. und 103. Seite der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage gestellt, der Antrag aber gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt. Zu Art. 3 stellte der Berichterstatter Dr. Elias (Dem.) den Antrag, als Abs. 2 einzufügen: der Besitzer muß Bedingungen, die zur Vorbereitung der Durchführung des Umlegungsplanes notwendig sind, auf Anordnung des Ortsvorstehers gegen Erlass des etwa entstehenden Schadens geschehen lassen; über eine Beschwerde der Anordnung entscheidet das Oberamt, in Stuttgart das Ministerium des Innern (Hochbauabteilung) endgültig. Der Antrag wurde ohne Widerspruch angenommen. Ebenso angenommen wurde ein Antrag Albert Fischer (Komm.); ein Antrag Heymann (Soz.) über die Wertermittlung angenommen. Sodann erledigte der Ausschuss eine Reihe von Eingaben.

**Todesfall.** Im Alter von 57 Jahren ist plötzlich an einem Schlaganfall der Verlagsbuchhändler Kurt A. Hofmann gestorben. Er war Teilhaber der Verlagsbuchhandlung Koch, Neff, Dettinger u. Co., früher im Leipziger Hauptgeschäft der Firma und wurde im Jahre 1904 Leiter des hiesigen Hauses. Er ist Mitbegründer der Buch- und Antiquariats-G. m. b. H. Oskar Gerstel und Geschäftsführer der Graf-Eberhard-Bau-G. m. b. H.

**Brotpreiserhöhung.** Nach einer Mitteilung der Bäderinnung Stuttgart werden ab Montag, den 9. November, die Brotpreise wie folgt ermäßigt: 1 Kilo Schwarzbrot 33 ¢, 1 Kilo Roggenbrot 38 ¢, 1 Kilo Halbwertbrot 38 ¢, 1 Kilo Kornbrot 33 ¢. Das Bräutigamsgewicht wird von 35 auf 40 Gramm erhöht.

**Selbstverschulden.** In der Tübingerstraße kam ein 15 Jahre alter Frachtwagenfahrer mit seinem Fahrrad auf der schlüpfrigen Straße zu Fall. Er stürzte hierbei vor einem Lastkraftwagen, wurde von diesem überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

## „Die Brandstifterin“

Roman von Erich Ebenstein

17) (Nachdruck verboten.)  
Kosel war froh, jetzt so viel in der Stadt zu sein. So würde ihr dann der Abschied vom Großreichserhof wenigstens nicht gar so schwer fallen.  
Auch mußte sie sich nicht beständig vor unliebhaften Begegnungen fürchten. Denn obwohl sie durch ihre Verlobung eine Mauer zwischen sich und dem Goldner-Toni errichtet hatte, zitterte sie doch heimlich immer, ihm zufällig irgendwo zu begegnen und noch einmal seinen spöttlich verächtlichen Blick auf sich ruhen zu lassen.  
Indes blieb ihr das erspart, denn der Toni verließ in all diesen Wochen den Hof oben auf der Höhe nicht ein einziges Mal.  
Der Großreicher meinte sich mit keinem Wort in die Anordnungen der Familie Weidler, obwohl vieles ihn insgeheim verdross.  
Sein Urteil über sie stand fest und wurde durch die Ereignisse nur bestätigt: Sie waren allesamt hochnastige, eingebildete und geldgierige Leute, obwohl sie letzteres geschickt zu verbergen wußten. Um Kosels Willen ließ er sie gewähren und zahlte, was verlangt wurde.  
Er merkte ja, daß es Kosel auch nicht leicht hatte, und der Uebergang zur Stadtdame ihr viel zu schaffen machte.  
„Sie muß den Menschen wohl viel lieber haben, als sie auswendig zeigt,“ dachte er manchmal, „sonst tät sie all das Wendel von seinen Leuten wohl mit so geduldig ertragen.“  
Bei der Hochzeit überzog dann das städtische Element bedeutend. Außer Platts und Frau Weidler waren noch eine Menge Tanten, Onkel, Vettern und Freunde des Bräutigams als Gäste erschienen, etwa zwanzig Personen im ganzen. Dazu kamen aus Feilbring der Oberlehrer Wendler, Gaby Bauer, die Ungerlehretin an Weidlers Schule, der Arzt Dr. Benz und dessen Mutter.  
Gaby Bauer und Erna Rotter, eine Kusine Weidlers, waren Kosels Kranzjungfern.

Vom Großreichserhof kamen außer der Braut nur deren Vater und Bruder. Aber darauf hat der Großreicher bestanden, daß ein paar seiner ältesten Freunde eingeladen würden und der Marscherbauer, sein Himpate, ein fast hiebig Jahre alter Großbauer aus dem benachbarten Dorf Dufschach, Kosels Brautführer wurde.  
Das Festmahl nach der Trauung fand beim Kirchenwirt statt, aber nicht, wie üblich, in offener Wirtsstube und jedem zugänglich, sondern oben im geschlossenen Saal. Und Frau Weidler sowie ihre Tochter hatten dafür gesorgt, daß es dabei streng nach den Regeln der gebildeten Gesellschaft zugeing, wie sie sich ausdrückten.  
Der Großreicher und sein Anhang fühlte sich daher nicht weniger als behaglich in der „gespreizten“ Gesellschaft, in der man weder rauchen noch trinken konnte, wie man wollte und nicht einmal reden, wie einem der Schnabel gewachsen war.  
Und da er die mißvergnügten Gesichter der häuerlichen Gäste sehr wohl bemerkt und den peinlichen Eindruck, den die ganze Hochzeit auf sie machte, zu mildern wünscht, klistert er dem Marscherbauern zu: „Um vier fahren die jungen Leute und die Stadtherrschaffen zur Bahn, weil sie den Schnellzug benutzen wollen. Rascher gehen wir nunter ins Nebenstübchen und feiern die Hochzeit unter uns noch ein bißel weiter!“  
So geschieht es auch, und jetzt erst macht der Kirchenwirt den erwarteten „Schnitt“ an der Hochzeit der Großreichertochter. Denn der Großreicher ist kein Käufer bei solchen Gelegenheiten.  
„Wer mitfeiern will, ist eingeladen,“ . . . und im Nu füllte sich die Wirtsstube mit verspäteten „Hochzeitsgästen“, während die Großbauern im Nebenstübchen gütig tun.  
Bier und Wein fließen in Strömen. Draußen in der Küche verhandelt der Großreicher mit der Wirtin, daß sie rasch noch aufkocht. „Braten und Salat und Krapsen und was du hast noch sonst im Haus hast, Kirchenwirtin!“ sagt er. „Gibst jedem freie Zech, was er mag. Wenn sie auf die

Racht tanzen wollen, hab ich auch nichts dagegen. Eine Racht wird wohl aufzutreiben sein?“  
„Freilich, wohl, Großreicher. Die Veteranenkapelle spielt dir gern auf, wenn sie zahlt wird. Gleich schick ich die Ratel hinüber, und fürs Essen werd ich schon sorgen. Haben ja eh Meßgerei im Haus, da fehlt nichts!“  
„Ist recht. Sparen brauchst nit, Kirchenwirtin, denn das weißt — lumpen läßt sich der Großreicher nit!“  
Jetzt erst begann das richtige „Umhineen“ und Hochzeitsfreuden im Haus, das bald von Braten- und Wechselspeisengerichten durchzogen wurde. Wie ein Lauffeuer ging es durchs Dorf: „Der Großreicher läßt Hochzeit nachfeiern! Geizant! wird, und jeder ist geizfrei!“  
Da kamen sie in Scharen von allen Seiten, jung und alt. Freilich war es eine Hochzeitsfeier ohne Brautpaar, aber daran dachte man kaum. Der Lehrer war nie sehr beliebt gewesen im Ort, und Kosel hatte sich den Leuten entfremdet durch ihre Heirat mit ihm.  
Der Großreicher aber sitzt zum ersten Mal wieder seit langer Zeit mit frohem Gesicht unter seinen Freunden.  
Das taugt ihm: die Racht nebenan, die tanzenden Paare, das Singen und Lachen, die weinseligen Gesichter, das ganze bewegte fröhliche Bild, das er durch die offenstehende Tür der Nebenstube vor sich sieht.  
Dabei vergißt man auf's Grübeln und Denken . . .  
Der Kirchenwirt, der endlich alles versorgt und in Gang gebracht hat, tritt lächelnd an den Tisch des Großreichers.  
Die Schweißtropfen glänzen ihm auf der kalten Stirn, aber Stolz und Zufriedenheit leuchten aus seinen Augen.  
„Na — bist zufrieden, Großreicher?“  
„Ja — gut hast deine Sach gemacht! Das macht dir so leicht keiner nach, Kirchenwirt, in zwei Stunden ohne vorheriges Ansagen alles so in Gang zu bringen! Jetzt sitz aber nieder zu uns und raft dich ab eine Weil'. Bist ja auch keiner von den Jüngsten mehr und mußt das Umpringen verjähren!“  
(Fortsetzung folgt.)





Nationalsozialistische Demonstration in München.

München, 8. Nov. Die Nationalsozialisten und die Koff- bachgruppe hielten heute, nachdem öffentliche Gedächtnisfeiern verboten waren, eine geschlossene Trauerfeier für die Gefal- lenen des Hitlerputsches vom 9. November 1923 ab. Nach der ohne Zwischenfälle verlaufenen Feier versuchten ein- zelne Gruppen des Koffbachverbandes in Braunhemden zur Feldherrnhalle zu gelangen, um dort an der Stelle des blü- tigen Zusammenstoßes vom 9. November 1923 Blumen nie- derzulegen. Starke Aufgebote der Schutzmannschaft und der Landespolizei, die von den Nationalsozialisten mit Pfui- rufen empfangen wurden, hielten die Demonstranten zurück und drängten die mittlerweile entstandenen starken An- sammlungen in den Hofgarten. Der Odeonsplatz und die Zugangsstraßen zu der Feldherrnhalle blieben noch längere Zeit für jeden Verkehr gesperrt. Weitere Zwischenfälle er- eigneten sich nicht.

Die Fehmernorde vor dem Berliner Schwurgericht.

WTB. Berlin, 8. Nov. Die Voruntersuchung in den Fehmernordangelegenheiten Sand, Panier und Wils dürfte noch im Laufe dieses Monats durch den Untersuchungsrich- ter beim Landgericht 3 abgeschlossen werden. Auf Veran- lassung der Landsberger Gerichtsbehörden ist jetzt auch der Bruder Klapproths unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet worden.

Kriminalkommissar a. D. Dr. Zende verhaftet.

WTB. Berlin, 8. Nov. Der j. Zeit wegen Amtsüber- schreitung und Freiheitsberaubung im Amte zu 9 Monaten

Gefängnis verurteilte frühere Kriminalkommissar beim Berliner Polizeipräsidium, Dr. Zende, der einem Bekann- ten zu Liebe, der seine Braut suchte, die Malersgattin Ja- loby mit Verhaftung wegen Mädchenhandels bedrohte, wenn sie nicht den Aufenthalt des jungen Mädchens angebe, ist jetzt in Wien verhaftet worden. Die Auslieferungsover- handlungen sind eingeleitet.

Deutsch-englische Verhandlungen über Handelsfragen.

London, 9. Nov. Wie verlautet, werden deutsch-englische Verhandlungen über gewisse sich aus dem deutsch-englischen Handelsvertrag ergebenden Frage heute im Ministerium für öffentliche Arbeiten eröffnet.

Zur Bekämpfung der Volkskrankheiten im besetzten Gebiet

WTB. Köln, 9. Nov. Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer als Reichsversicherungsträger, sowie der sozialen Vereine, der Arbeitsgemeinschaften und der kom- munalen Wohlfahrtsämter des besetzten Gebiets nahmen eine Entschliessung an, worin der Antrag vom 5. März auf Bewilligung von 30 Millionen Mark aus Reichsmitteln zur Bekämpfung der Volkskrankheiten im besetzten Gebiet wiederholt wird. Sie beantragen bei der Reichsregierung, den Antrag erneut zu prüfen und einen höheren Reichszu- schuß zur Verfügung zu stellen, als im Haushalt vorgegeben ist. Sie erwarten, daß das unbesetzte Gebiet Deutschlands die Lasten mittragen und die Wunden heilen hilft, die der Bevölkerung an Rhein und Ruhr während der Besetzung geschlagen wurden.

Zusammenschluß der deutschen Luftverkehrsunternehmen

WTB. Berlin, 8. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist zwischen der Junkers Luftverkehrs A.G. und der Aero- Lloyd A.G. ein völliges Einverständnis über die Fusion beider Unternehmen erzielt worden. Die neue Gesell- schaft wird eine reine Verkehrs-gesellschaft sein. Eine Be- teiligung der öffentlichen Hand ist bestimmt in Aussicht ge- nommen, doch steht die Form noch nicht fest.

Generaloberst v. Scheffer-Bogabel †.

WTB. Berlin, 9. Nov. Blättermeldungen aus Kassel zufolge ist Generaloberst Freiherr v. Scheffer-Bogabel, der als Armeeführer während des Krieges den siegreichen Durchbruch von Gorlice und die Einnahme von Warschau leitete, im 76. Lebensjahr gestorben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Die Folgen einer hartnäckigen Stublopfkopfung zeigten sich bei mir in Gestalt von Ritzessern, Bläse und kleinen Geschwüren, besonders am Mund. Mit Lazier-Schokolade „Meho“ regulierte sich nicht nur allein wieder mein Stuhlgang, sondern war sehr er- freut, auch meinen Teint wieder rein und frisch zu erhalten. Die Lazier-Schokolade wirkte außerordentlich mild. — Lazier-Scho- kolade „Meho“ (ausdrücklich verlangen) kostet 50 Pfg. und ist in Apotheken und Drogerien erhältlich, bestimmt in der Schwarz- walddrogerie, Fritz Schlumberger, Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!

Amtliche Bekanntmachungen.

Schweinepest.

Die Schweinepest in Rindersbach, Schönbrunn, Alten- steig, Pfondorf, Effringen, Gaugenwald, Beuren und Ebershardt ist erloschen.

Die angeordneten Schutzmaßnahmen werden mit sofor- tiger Wirkung aufgehoben.

Der Oberamtsbezirk ist nun wieder seuchenfrei.

Kagold, den 7. November 1925.

Oberamt: Dr. Merkt, Amtmann.

Stadtgemeinde Calw.

Zum nächsten

Pferde-, Vieh- und Schweine-Markt



in Calw am 11. November 1925 ergeht Einladung.

Vorschriften:

- 1. Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugelassen werden.
2. Personen aus Sperrbezirken dürfen den Markt nicht besuchen.
3. Für alle zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungs- zeugnisse beizubringen.
4. Viehhändler haben Kontrollbücher und amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen.
5. Untersuchung aller zugeführten Tiere durch den Tierarzt vor dem Auftrieb.

Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft. Zuwider- handelnde werden außerdem vom Markt gewiesen.

Calw, den 6. November 1925. Stadtschultheißenamt: Böhner.

Brennholz-Versteigerung.

Aus den Distrikten Schramberghalbe, Schrambergene, Hornwald, Säckberg und Herrenbrunn der schifferschaft- lichen Waldungen werden am Donnerstag, den 19. ds. Mts., vormittags 1/11 Uhr beginnend im Gasthaus zum „Friedrichshof“ in Forbach (Baden) losweise dem Verkauf in öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:

- etwa 70 Ster bu. Scheiter
„ 2700 „ ta. u. fi. Scheiter u. Prügel
„ 900 „ ta. Kohlholz
„ 150 „ Brennrinde.

Nachgehend für den Verkauf sind die gleichen Bedingungen, wie für die bad. Staatswaldungen.

Losverzeichnis versendet das Forstamt II in Forbach (Baden).

Oberweiler.

Einen Bursch schöne



aus Fressen gewöhnt, ver- kauft am Mittwoch

Johannes Waidelich.

Wohnungs-Mietverträge

sind zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlg.

Grömbach.

Am Mittwoch nachmittag 1 Uhr bringt Unterzeichneter folgende Gegenstände zum Verkauf:

- 1 Dreschmaschine, Fabrikat „Spröher“, 1 bereits neue Puhmühle, 1 älterer Pflug und 1 gebrauchtes Fahrrad.

Jakob Kübler.

Nischalden-Wenden.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 12. Nov., im Gasth. zum „Hirsch“ in Wart stattfindenden Hochzeitsfeier freundl. einzuladen

Friedr. Großmann | Barbara Seeger
Sohn des Martin-Groß- | Tochter des Martin-
mann in Nischalden | Seeger in Wenden

Kirchgang um 11 Uhr in Wenden.

Spielberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 10. Nov. im Gasth. z. Ochsen in Spielberg statt- findenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Wilhelm Kienzle | Karoline Teufel
Sohn des Chr. Kienzle | Tochter der Friederike
Landwirts in Spielberg | Teufel in Spielberg

Kirchgang 1/12 Uhr in Spielberg.

Wir bitten dies halt jeder besonderen Ein- ladung entgegennehmen zu wollen!

Alle Bücher

Zeitschriften
Modeblätter und
Musikalien

sind zu Originalpreisen zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Verkaufe zwei schöne, wüchsige, 20 Zentner schwere

Zug-Stiere



tausche auch gegen einen Posten Haber

Johs. Waidelich, Igelsberg.

Altensteig.

Berflor

die einzigen, selbsttätigen „Seifenfloeten“

überraschen in der Wirkung jede Hausfrau.

In Paketen zu 45 Pfg. erhältlich bei

Lorenz Luz jr., Tel. 46.

Zugelassen

ist ein junger Hund. Dieser kann abgeholt werden in der Kleinkinderschule.

Soeben beginnt das Werk:

Deutsche Geschichte

Von der Reichsgründung bis zum Ausbruch des Weltkrieges 1871 — 1914

Von Albert Wahl

Professor der Geschichte in Tübingen — 4 Bände. Bestellungen hierauf nimmt die

W. Rieker'sche Buchhandlg. in Altensteig entgegen.

